Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 4

Vorwort: ASMZ Editorial : zu unserer Skandinavien-Nummer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ostsee und ihre Ausgänge im Spannungsfeld zwischen Ost und West

Oberstleutnant O'Donnell Fromelt

Es ist davon auszugehen, dass die Sowjetunion in einem Kriege versuchen wird, die Kontrolle über die Ostsee, ihre Zugänge und die norwegische Gegenküste zu gewinnen, da sie die zahlreichen im Ostseeraum liegenden Versorgungsbasen für die entscheidenden Operationen der Nordflotte im Atlantik nutzen müsste. Das Kräfteverhältnis NATO - WAPA in diesem Raum ist für die NATO ungünstig. Verstärkungen aus Grossbritannien und den USA sind vorgesehen.

Die Ostsee als Binnenmeer trennt zusammen mit dem Kattegat und dem Skagerrak das europäische Festland von der skandinavischen Halbinsel. Als Binnenmeer mit natürlichen wie auch zwei künstlichen Ausgängen zu den Weltmeeren ist es für die Anrainerstaaten eine Schleusenkammer.

Das Interesse der jeweils vorherrschenden Macht unter den Anrainern war in der jüngsten Geschichte fast immer darauf gerichtet, anderen Seemächten den Zugang zur Ostsee zu verwehren und die Schleuse selbst zu kontrollieren oder zumindest das Wohlverhalten der Kontrolleure über die Ostseeausgänge zu erzielen.

An Versuchen, die Ostsee zu schliessen, hat es in der Geschichte nicht gefehlt. 1429 verfügte der dänische Herrscher Erich von Pommern die Einführung des Sund- und später des Belt-Zolls und stiess damit auf erbitterten Widerstand der Hanse. 1780 und 1800 proklamierten Dänemark, Schweden, Preussen und Russland die «bewaffnete Seeneutralität» und erklärten die Ostsee zum geschlossenen Meer, um sich gegen Englands maritime Vorherrschaft zur Wehr zu setzen. Mit dem Angriff der britischen Flotte auf Kopenhagen wurde diese völkerrechtliche, allgemein niemals anerkannte Erklärung buchstäblich in Stücke geschossen.

Die Sowjetunion hat im Gegensatz zu den Absichten früherer Ostseemächte nicht nur die Absicht, die Ostsee zum geschlossenen Meer zu machen, sondern mit der Nutzung der Ausgänge einer Vereinigung ihrer beiden nordeuropäischen Flotten zu ermöglichen.

Um eine internationale Anerkennung des Status eines geschlossenen Meeres für die Ostsee zu erreichen, hatte die junge Sowjetunion bereits 1924 auf der Seeabrüstungskonferenz in Rom vergeblich die Herabsetzung ihrer Flottenstärke angeboten.

Ihre Vorstellung über ein geschlossenes Meer betraf die Ostsee wie das Schwarze Meer. «Sie sind», so die sowjetische Vorstellung, «geschlossen für die Kriegsschiffe der Nichtanliegerstaaten des geschlossenen Meeres, sie sind offen für die Handelsschiffe aller Länder.» Die Meere sollten natürlich nicht von Rechts wegen frei sein, sondern der Status wird «im Interesse der Festigung der internationalen Zusammenarbeit und der internationalen Handelsbeziehung» zugestanden. Was «im Interesse der internationalen Zusammenarbeit» liegt, würde somit der Auslegung durch die vorherrschende Ostseemacht, also der Sowjetunion, zu entscheiden sein. Die Ablehnung dieses Vorschlages durch skandinavische und andere westliche Länder war eindeutig.

Die geostrategische Lage

Nord- und Ostsee gehören zu den meistbefahrenen Seegebieten der Welt. Sie sind durch den Skagerrak, das Kattegat und durch die natürlichen Meerengen Sund, Grosser Belt, Kleiner Belt und den vorgelagerten Fehmarn-Belt sowie den Nord-Ostsee-Kanal miteinander verbunden. Die grosse Bedeutung dieser Meerengen und des Nord-

ASMZ Editorial

Zu unserer Skandinavien-Nummer

Die militärstrategische Lage im zentraleuropäischen Raum gilt als stabil. Die Nachrüstung der NATO wird das gefährlich gewordene Ungleichgewicht der Kräfte wieder etwas korrigieren.

Anders an den Flanken Westeuropas. Nicht nur die Lage im Nahen Osten, auch die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse bei den Anrainerstaaten um den Bosporus und das Ägäische Meer schaffen ungünstige Voraussetzungen für nachhaltigen Widerstand gegenüber sowjetrussischen Einflüssen und Bedrohungen.

Im Norden Europas liegen die drei skandinavischen Staaten quer zu den russischen strategischen Interessenrichtungen.

Wenn die Sowjetunion auf die offene See zwischen der europäischen West- und der amerikanisch-kanadischen Gegenküste Einfluss gewinnen will, sind hierzu nicht nur leistungsfähige Basen auf der Kola-Halbinsel und im Raum Archangelsk notwendig; ebenso wichtig ist die Fähigkeit, die NATO im nördlichen Norwegen ausschalten zu können.

Wollen die WAPA-Streitkräfte dagegen – zu Lande und/oder auf dem Wasserweg – die Küsten der Nordsee erreichen, müssen vorsorglich oder später die Ostseeausgänge forciert werden.

In beiden Fällen kann für solche Vorstösse das Überschreiten schwedischen Hoheitsgebietes vorteilhaft, ja unerlässlich werden.

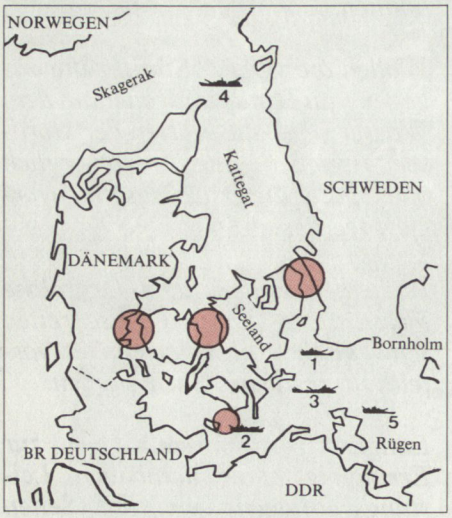
Langfristige Vorbereitungen zur Erringung eines derartigen Leistungsvermögens sind auf Seiten des WAPA unverkennbar im Gang. Die konsequent vorangetriebene Flottenrüstung an der Barents- und in der Ostsee, der Ausbau der notwendigen maritimen Infrastrukturen, die parallel dazu erfolgenden

Aufstockungen bei den Luftstreitkräften in den Regionen wie auch die Bereitstellung amphibischer und subarktischer Kampfverbände sind untrügliche Anzeichen hierfür. Die Veränderungen gehen zwar langsam vor sich, so, dass man sich ihrer wenig bewusst wird und sich an den jeweilig erreichten Stand gewöhnt.

Die militärische Umklammerung Europas ist im Gang. Sie geht mit den psychologisch-politischen Aufweichungs- und Desinformationsversuchen einher. Während die öffentliche, insbesonders die veröffentlichte Meinung in Westeuropa von (masochistischen?) Ängsten geplagt ist, erfolgt im Osten – vor lähmenden Einflüssen abgeschirmt – zielbewusst und stetig der Aufbau eines gewaltigen offensiven Militärpotentials.

Wenn sich heute auch keineswegs Einsatzabsichten militärischer Mittel durch die Führung der östlichen Hegemonialmacht erkennen lassen, so wirken diese Kräfte doch «in being», durch ihr Vorhandensein und als unerlässliche Voraussetzung für mögliche spätere Erpressungsversuche oder Aktionen.

Militärische Macht verleiht nicht nur Sicherheit. Sie verschafft Handlungsfreiheit und erzeugt beim Gegner Lähmeffekte. Über solche Konstanten im Umgang mit der Macht reflektierte bereits Sun Tsu. *fas*



Die ersten WP-Beobachtungsschiffe (1) Trelleborg und (2) im Fehmarn-Belt bezogen 1958 ihre ständige Position. 1968 wurden ostwärts Moen (3), 1970 im Skagerrak (4) und 1973 ostwärts Ruegen (5) ganzjährige Patrouillen eingerichtet, die jede Bewegung in den «Strassen» kontrollieren können.

Ostsee-Kanals geht aus der Durchfahrt von jährlich zirka 60 000 Handelsschiffen hervor. In der Gesamtzahl der Schiffbewegungen sind rund 15 000 Passagen von Ostblockschiffen enthalten. Ausserdem passieren 150 bis 200 Kriegsschiffe der Warschauer-Pakt-Staaten pro Jahr die Meerengen.

Am Gesamtverkehr zwischen Nord- und Ostsee hat der Nord-Ostsee-Kanal einen Anteil von 50 Prozent. Warschauer-Pakt-Kriegsschiffe haben diese Passage bisher nicht benützt.

Bei den dänischen Meerengen stellt nur der Grosse Belt mit 17 m eine Tiefwasserpassage dar. Als internationale Wasserstrassen sind die Meerengen für die friedliche Durchfahrt von Handelsschiffen grundsätzlich offen. Jedoch sind Kriegsschiffe einigen Beschränkungen unterworfen. Kein nichtdänisches Kriegsschiff darf ohne diplomatische Anmeldung in dänischem Territorialgewässer ankern. Es dürfen auch nicht mehr als drei Kriegsschiffe derselben Nation die Wasserstrasse gleichzeitig passieren, und der Aufenthalt in den dänischen Meerengen darf die Dauer von 48 Stunden nicht überschreiten. U-Boote müssen aufgetaucht fahren und Flagge zeigen.

Die Sowjetunion hat nach der völkerrechtswidrigen Annexion von Estland, Lettland und Litauen im Jahre 1940 und nach der Inbesitznahme deutscher Ostgebiete ihre bedeutendsten Häfen und Werftkapazitäten in der Ostsee. Betrug die Küstenlinie der Sowjetunion in der Ostsee vor dem Zweiten Weltkrieg nur 100 nautische Meilen, so kontrolliert sie heute als Führungsmacht des Warschauer Paktes 1400 NM der Ostsee-Südküste. Der Weissmeer-Kanal ist bei der Betrachtung der geostrategischen Lage der Ostsee von geringer Bedeutung. Mit ihm hat die Ostsee für den sowjetischen Schiffsverkehr zwar eine «Hintertür» zu den Weltmeeren erhalten, die Vereisung von 5 bis 6 Monaten, die rund 20 Schleusen und die geringe Tiefe von 5 bis 6 m schränkt die Nutzung jedoch stark ein.

Die strategische Bedeutung der Ostsee und ihrer verbindenden Wasserstrassen erhalten dadurch besonderes Gewicht, dass die Sowjetunion insgesamt in Europa nur einen freien Zugang zu den Weltmeeren hat. Die einzige sowjetische Flotte mit unmittelbarem Zugang zum Ozean ist die Nordflotte, die aus dem Raum Murmansk heraus im Atlantik operieren kann. Es kann jedoch angenommen werden, dass sie sich bei einem länger anhaltenden Konflikt auf die Vorsorgungseinrichtungen und die Werftkapazitäten in der Ostsee abstützen muss, die 50 Prozent der gesamten europäisch-sowjetischen Kapazität betragen. Die Baltische Flotte kann andererseits erst dann mit der Nordflotte gemeinsam operieren, wenn sie die Ostseeausgänge problemlos passieren kann.

Die dänischen Inseln zusammen mit der cimbrischen Halbinsel (Jütland/Schleswig-Holstein) sind somit ein Pfropfen im Flaschenhals der westlichen Ostsee, der die Bewegungsfreiheit der Warschauer-Pakt-Marine einschränkt. Im Kriegsfall hat die cimbrische Halbinsel noch aus anderen Gründen für die Sowjets eine besondere Bedeutung. Sie bietet die Möglichkeit für Gegenangriffe der NATO auf die rechte Flanke der in die norddeutsche Tiefebene nach Westen angreifenden Warschauer-Pakt-Streitkräfte. Darüber hinaus lässt sich von hier aus die wahrscheinlichste Route sowjetischer Bomber, die gegen Militärbasen und Hafenanlagen entlang der Nordsee und Kanalküste gerichtet sind, blokkieren.

Sowjetische Politik im Ostseeraum

Es entspricht der sowjetischen Interessenlage, die westliche Verteidigungsallianz aufzuspalten. Während in der Bundesrepublik Deutschland dieses Ziel vorwiegend durch antiamerikanische Propaganda erreicht werden soll, versucht die Sowjetunion in Nordeuropa die Solidarität Dänemarks und Norwegens zur NATO durch gezielte Massnahmen auszuhöhlen. Hierzu gehört der Vorschlag einer atomwaffenfreien Zone Nordeuropas, natürlich ohne den Einschluss sowjetischen Territoriums, der zu einem strategischen Sonderstatus und damit zu einer Isolierung dieser Region führen soll. Ein weiterer ständiger Ansatz zur Verunsicherung bietet sich für die Sowjets in dem einem «Mobile» ähnlichen nordischen Gleichgewicht, dem Verhältnis der skandinavischen Länder untereinander. Diese fiktive Konstruktion wird durch die Sonderstellung Dänemarks und Norwegens in der NATO, die bewaffnete Neutralität Schwedens und die bedingte Neutralität Finnlands bestimmt. Die Sonderstellung Dänemarks und Norwegens ergibt sich aus deren Verzicht auf Stationierung von fremden Truppen und der Lagerung von Atomwaffen auf ihrem Boden in Friedenszeiten. Darüber hinaus üben beide Länder Zurückhaltung bei militärischen Übungen in Räumen, die für den Warschauer Pakt sensitiv sind, wie in der Finnmark in Norwegen und auf der dänischen Insel Bornholm. Die Sowjetunion nutzt diese Selbstbeschränkung, um bei jeder sich bietenden Gele-